

Austin bereits ganz in ihrer Gewalt hatten, wieder vertrieben haben, doch drohen diese zurück zu kommen.

Häute-Auktion in London
am 13. Aug. 1874.

Mitgetheilt von Gebrüder **Zundel & Cie.** in Stuttgart.

Ausgeboten ca. 43,000 ostindische Rippe, verkauft 25,000

Wenn wir uns heute kurz über den Verlauf dieser Auktion hinwegsetzen, so geschieht es einestheils deshalb, weil wir immer wieder das schon so oft Gesagte buchstäblich wiederholen müßten, andertheils auch, weil das Verkaufte zum größten Theile aus Northwestern- und Calcutta-Häuten bestand, welche Sorten für den Badnanger Platz keine sonderliche Rolle spielen.

Auch diesmal kauften englische Consumenten so ziemlich Alles, was brauchbar, auf, während dem zu uns bereits gar nichts herauskam. Dacca Sorten waren nur in vereinzelnden Loosen, die übrigen aus untergeordneten Qualitäten bestanden, vorhanden und fanden leichte Gewichte zu 1/4-1/2 P. Advance schlanken Absatz.

Gegerbte Häute und australisches Leder avancirten ebenfalls um 1/2 P. per Pfd.

Die Hauptverkaufszeit in Häuten beginnt nunmehr, was wir an dem großen Bedarf der englischen Fabrikanten leicht nachzuweisen vermögen. Es ist auch etwas ganz Selbstverständliches, das jeder Gerber, wenn irgend möglich, das sogenannte **Sommergewicht** noch profitieren und lieber etwas über Bedarf kaufen sollte, als später sich mit in der Regenzeit verschiffter Waare begnügen. Die Differenz ist eine doppelte dadurch, weil was momentan gekauft wird, als fertiges Fabrikat im Winter — bei gutem Gewicht — abgesetzt wird.

Zum Schluß dürfen wir nicht übersehen, daß die so sehr günstigen Ausichten auf reichen Ertrag der Landwirtschaft, was sich ja theilweise schon bewährt hat, einen sehr wesentlichen Einfluß auf alle Gernerbe und Stände hat und hoffen wir deshalb mit Recht auf eine gründliche Wiederbelebung aller Geschäfte für die beginnende Spätjahrsaison.

Die nächste Londoner Häute-Auktion findet am 27. Aug. statt.

Dunkel!

Ergählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

Auch bei Anna hatte er nur wenig Ruhe. Als er sie verlassen hatte, eilte er zu Pintus, um sich noch einmal zu überzeugen, daß auch keiner der Beweise gegen Prell fehle.

Er traf den Richter zu Haus. Er kam ihm entgegen, sobald er eintraten war Pintus hatte sich offenbar mit den aufgefundenen Sachen beschäftigt, denn sie lagen auf dem Tische vor ihm. Sein Gesicht verrieth Verstimmung, innere Bewegung.

„Wie sehr man sich in einem Menschen täuschen kann!“, sprach er, Körber die Hand reichend. „Prell ist noch schuldiger als selbst Sie glauben und ahnen.“

Körber blickte ihn überrascht, fragend an. „Sehen Sie hier!“, fuhr Pintus fort, „er hat nicht allein den jungen Berger ermordet und beraubt, er hat nicht allein den Verdacht auf den Förster gelenkt, um auch diesen zu verderben — nein — nein — und das hätte ich für unmöglich gehalten bei ihm — er hat selbst Paula eines Theiles ihres Vermögens beraubt — des größten Theiles.“

„Paula — Paula!“ rief Körber erstaunt. Der Criminalrichter nickte zustimmend.

„Als der Steuerrath gestorben war, war ich erstaunt, daß er nicht mehr Vermögen hinterlassen hatte — hieran hat Niemand gedacht — Niemand. Ich begreife nicht, was Prell zu dieser That bewogen hat, denn er hat das Geld nicht benutzt. Hier in diesem Pakete sind die Werthpapiere enthalten — hier liegt auch ein Nachweis des Steuerraths über sein Vermögen bei. Es ist mir unbegreiflich, daß Prell nicht einmal diesen Beweis vernichtet hat. Er muß den geheimen Wandschrank für außerordentlich sicher gehalten haben! Was glauben Sie, weshalb er den Steuerrath, seinen Freund, beraubt und das Geld doch nicht benutzt hat?“

Körber sann nach. „Ich weiß es nicht“, erwiderte er. „Bleibt hat er nur erst eine längere Zeit darüber hingehen lassen wollen.“

„Das wird es nicht sein“, bemerkte Pintus. „Es dachte ja Niemand an einen solchen Fall!“

„Glauben Sie nun, daß die Beweise gegen Prell ausreichen werden?“ warf Körber ein. „Die Hälfte würde genügen“, erwiderte der Richter. „Hier in diese gegogene Pistole paßt die Kugel zu Hellmanns Büchse — er muß die Kugel sich früher verschafft haben!“

„Er hat ja öfter auf der Jagd mit dieser Büchse Hellmanns geschossen“, warf Körber ein.

„Diese Kugel, welche der Förster in dem Baume gefunden“, fuhr Pintus fort, paßt in dies Doppelpistol — in der Tasche der Hosen steckte dies Stück Papier, es gehört zu demselben Blatte, aus dem er den Propfen zur Pistole gemacht, mit der er auf Sie geschossen. Jetzt giebt es keinen Ausweg, keine Rettung mehr für ihn!“

„Ich bin gespannt, welches Benehmen er nun diesen Beweisen gegenüber inne halten wird“, bemerkte Körber. „Seine bisher behauptete Ruhe wird doch wohl endlich erschüttert sein.“

„Nob heute — heute Nachmittag werde ich ihn verhören“, entgegnete der Richter. „Ich werde die ganze An gelegenheit jetzt beschleunigen, es ist ja kein Zweifel, keine Ungewißheit mehr möglich und Prell kann nicht länger läugnen.“

Körber ging. In dem Vorzimmer trat ihm der Superintendent Feld entgegen. Auf dem Gesichte dieses Mannes waren Schreck und Bestürzung deutlich ausgeprägt. Er wich unwillkürlich zurück, als er Körber erblickte, ihn schien er nicht erwartet zu haben. Körber konnte sich eines Lächelns nicht enthalten.

„Ah, Herr Superintendent“, rief er nicht ohne Spott. „Ihre prophetischen Worte haben sich bereits erfüllt, der Gerechte hat über seine gewissenlosen Feinde triumphirt! Ich bewundere Ihren Scharfsinn, der dies vorausgesehen!“

Feld zuckte zusammen, entschlossen trat er vor Körber hin und schien ihm mit seinem Blicke niederzuschmettern zu wollen, dieser hielt den Blick mit spottendem Lächeln aus.

„Ja, der Gerechte hat auch über die gewissenlosen und boshaften Schwärzer triumphirt“, fuhr er fort. „Er kennt jetzt die ganze Gesellschaft der Fronnen! Haha! Ihr Pblemon's-Mitglied Prell hat sich schlecht bewährt — ein Dieb, ein Mörder! Haha! Herr Superintendent Feld, die Zeit wird auch kommen, wo mir Beide Abrechnung halten werden und rechnen Sie auf keine Schonung von meiner Seite!“

Mit Verachtung wandte er ihm den Rücken und verließ das Zimmer. Feld blieb einige Secunden regungslos stehen, dann erhob er drohend den Arm hinter dem davon Geeilten

und wer die große Gestalt des Superintendenten dahineen sah, wer seine zusammengepressten Lippen, seinen Blick voll Haß und Rache erblickte, — der wußte, daß dieser Mann vor seinem Mittel zurückschrecken werde, um seine Rache zu befriedigen.

Es war bereits kein Geheimniß mehr in der Stadt, daß bei dem Brande in Prell's Hause ein geheimer Wandschrank und in demselben die unzweifelhaftesten Beweise, daß Prell der Mörder Bergers sei, aufgefunden seien. Anfangs hatten die Menschen sich erstaunt angesehen, dann fingen sie an zu begreifen, daß Körber doch recht gehabt habe und daß alle Mißstimmung gegen ihn nur durch die Mitglieder des Pblemon verbreitet sei.

Als Körber über die Strafe seiner Wohnung zu eilte, bemerkte er bereits an mehreren ihm begegnenden Bekannten, wie schnell sich die Stimmung in der Stadt zu seinen Gunsten umgewandelt hatte. Gleichgiltig wandte er ihnen den Rücken. In seinem Zimmer angekommen, zerriß er das Entlassungsgesuch und warf sich dann auf das Sopha, um endlich, endlich einmal ohne Störung, ohne peinigende Zweifel und Besorgniß sich der Ruhe hingeben zu können.

Prell sah am Nachmittage dieses Tages in seiner Zelle auf der einsamen, harten Bank. Er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und blickte starr, in Gedanken versunken vor sich hin. Sein Gesicht war ruhig, kalt. Kein Zug verrieth, was in seinem Innern vorging. Das Gefängniß hatte wenig Veränderung in seinen Zügen hervorgerufen.

Er hatte den Feuerlärm während der Nacht bemerkt; wo das Feuer stattgefunden hatte, wußte er nicht. Es kümmerte ihn auch nicht und wenn die halbe Stadt zerstört wäre. Ganz andere Gedanken und Sorgen erfüllten ihn.

Durch den Gefängnißwärter wurde er in seinen Gedanken gestört. Unwillig blickte er auf, als derselbe die Thür öffnete und eintrat.

Der Gefängnißwärter theilte ihm mit, daß er ihn in das Verhörzimmer führen sollte. Prell erhob sich schweigend, ruhig. Nur mit der Hand strich er über die Stirn, als könne er dadurch seine ganzen Kräfte und all seine Fassung zusammen rufen. Ohne Zögern folgte er ihm in das Verhörzimmer. (Fortf. f.)

Statistik der Papierfabrikation.

Einer Korrespondenz aus Venedig zu Folge bestehen auf der ganzen Welt 3960 Papierfabriken, mit einem Arbeitspersonal von 80,000 Männern und 180,000 Frauen, ohne die 100,000 Personen, welche der Lumpenhandel beschäftigt. Die jährliche Produktion beträgt 1809 Millionen Pfund Papier, wovon die Hälfte als Druckpapier, 1 Sechstel als Schreibpapier, der Rest als Packpapier und zu sonstigen Zwecken Verwendung findet.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit 3000 Maschinen, produziren jährlich 200,000 Tonnen Papier, was bei einer Bevölkerung von 28 Millionen Seelen einen Durchschnittsbetrag von 17 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung ausmacht. In England kommen jährlich 11 1/2, in Deutschland 8, in Frankreich 7, in Italien 3 1/2, in Spanien 1 1/2, und in Rußland 1 Pfund Papier auf den Kopf der Bevölkerung.

Fruchtpreise.
Heilbronn den 15. August. Korn — fl. — kr. Gerste 5 fl. 15 kr. Dinkel 4 fl. 21 kr. Weizen 5 fl. 45 kr. Haber 4 fl. 46 kr.

Gottesdienst
der **Parochie Badnang**
am Freitag den 21. Aug. Vormittags 10 Uhr. Vorbereitung: Predigt und Beichte: Herr Helfer **Nietzhammer**.

393
Der Murrthal-Bote.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

No. 99. Samstag den 22. August 1874. 43. Jahrg

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich** in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; **halbjährlich** im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die **Eindruckungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einpaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das doppelte etc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. etc.

K. Oberamtsgericht Badnang.
Erscheinungsbefehl.

Gottlieb Datphens von Großerlach hat sich in der hier gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen Verleumdung behufs seiner Vernehmung sofort vor dem unterzeichneten Untersuchungsrichter zu stellen, widrigenfalls ein Vorführungsbefehl gegen ihn ergehen würde.
Den 20. August 1874.
Der Untersuchungsrichter.
H. N. Sengel.

Sechselberg.
Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des **Johann Georg Pfeil**, Zimmermanns in Walben weiler vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
Der Hälfte an einem einstöckigen, mit steinernem Stod versehenen, mit Jakob Bader gemeinschaftlichen, übrigens abgetheilten Haus, mit 2 Wohnungen, Viehstall und gewölbtem Keller, der Hälfte an einem angebauten Scheuerle, mitten im Weiler, welches nunmehr als Stallung benützt wird,
B. B. A. 700 fl.,
1/2tel an einem Backofen hinter dem Haus und
5/2, Morg. 41,9 Rth. Gärten, Acker, Wiesen und Wald, sämmtlich auf der Markung Waldenweiler gelegen,
zusammen tagirt um 1200 fl.,
kommt oberamtsgerichtlichem Auftrage zufolge am
Montag den 7. Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufliebhaber, hier unbekannt auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 20. August 1874.
Schultheißenamt.
Memminger.

Sechselberg.
Ucker-Verkauf.

Meinen 1 1/2 Morgen großen Acker auf der Maubacher Höhe, an der neuen Straße, neben Wahl und Bäuerle von Maubach, setze ich dem Verkauf aus und findet die Versteigerung desselben am Bartholomäusfeiertag
Montag den 24. d. M.,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Rathhaus in Maubach statt, wozu ich die Liebhaber freundlichst einlade.
Wilhelm Wölke.

Sulzbach.
Wiesen-Verpachtung.

Am **Bartholomäus-Feiertag,**
Nachmittags 4 Uhr,
verpachten wir im Adler in Sulzbach den Dehmderrtrag von 11 Morgen Wiesen.
Carl Zügel und
Eduard Finck.

Großaspach.
Fässer-Verkauf.

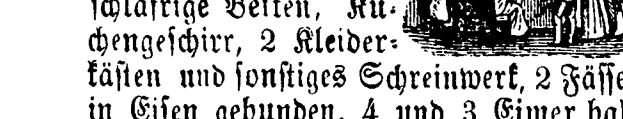
Ungefähr 24 Eimer Faß von verschiedener Größe verkauft bis nächsten
Montag, als am Bartholomäusfeiertag,
Nachmittags 1 Uhr,
gegen baare Bezahlung, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen sind,
Bäcker **Trefz.**

Sulzbach.
Zu verkaufen:

100 Stück Rapp-Loos-Bretter und Böhseiten von verschiedener Länge und Stärke, eine Wollpresse mit einer hölzernen Spindel, noch in gutem Zustande, einen beinahe noch neuen zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen, eine große Schneidfluppe sammt Bohrer und eine Bohrmaschine sammt Bohrer, beide Theile in gutem Zustand.
G. Schlipf, Schmid.

Sechselberg.
Fabrik-Versteigerung.

Johann Georg Berroth, Bauer und Wittwer hier, hält in seiner Wohnung am nächsten
Montag den 24. d. Mts.,
(Bartholomäus-Feiertag)
Nachmittags von 1 Uhr an,
eine Fabrik-Auktion, wobei zum Verkauf kommt:
Frauenkleider, zwei zweischläfrige Betten, Küchengeschirr, 2 Kleiderkästen und sonstiges Schreinwerk, 2 Fässer in Eisen gebunden, 4 und 3 Eimer haltend, 1 Pferde Kummer und Zaum, 1 Hafen Rappenhösig, 1 Parthie Wagnerholz; und altes Eisen sowie 1 unausgebaunenes Viehrog und allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.



Sechselberg.
Ucker-Verkauf.
Meinen 1 1/2 Morgen großen Acker auf der Maubacher Höhe, an der neuen Straße, neben Wahl und Bäuerle von Maubach, setze ich dem Verkauf aus und findet die Versteigerung desselben am Bartholomäusfeiertag
Montag den 24. d. M.,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Rathhaus in Maubach statt, wozu ich die Liebhaber freundlichst einlade.
Wilhelm Wölke.

Badnang.
Ucker-Verkauf.

Meinen 1 1/2 Morgen großen Acker auf der Maubacher Höhe, an der neuen Straße, neben Wahl und Bäuerle von Maubach, setze ich dem Verkauf aus und findet die Versteigerung desselben am Bartholomäusfeiertag
Montag den 24. d. M.,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Rathhaus in Maubach statt, wozu ich die Liebhaber freundlichst einlade.
Wilhelm Wölke.

Sulzbach.
Wiesen-Verpachtung.

Am **Bartholomäus-Feiertag,**
Nachmittags 4 Uhr,
verpachten wir im Adler in Sulzbach den Dehmderrtrag von 11 Morgen Wiesen.
Carl Zügel und
Eduard Finck.

Großaspach.
Fässer-Verkauf.

Ungefähr 24 Eimer Faß von verschiedener Größe verkauft bis nächsten
Montag, als am Bartholomäusfeiertag,
Nachmittags 1 Uhr,
gegen baare Bezahlung, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen sind,
Bäcker **Trefz.**

Sulzbach.
Zu verkaufen:

100 Stück Rapp-Loos-Bretter und Böhseiten von verschiedener Länge und Stärke, eine Wollpresse mit einer hölzernen Spindel, noch in gutem Zustande, einen beinahe noch neuen zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen, eine große Schneidfluppe sammt Bohrer und eine Bohrmaschine sammt Bohrer, beide Theile in gutem Zustand.
G. Schlipf, Schmid.

Badnang.
Fässer-Verkauf.

Unterzeichnete hat 4 Fässer, im Gehalt von 17, 12, 6 und 2 Zmi, erstere zwei erst einmal benützt und alle 4 noch ganz gut, sowie eine in Eisen gebundene **Krautstange** zu verkaufen.
David Sienger's Wittwe.

Badnang.
Fässer,

Einige ältere gute
Fässer,
von 8 bis 24 Zmi Gehalt, hat zu verkaufen
L. Schöel, jr.

Murrhardt.
Capital-Aufnahmen

Gegen gute Pfandsicherheit vermittelt
in beliebiger Größe
Commissionär **Gäbele.**

Badnang.
Eine Parthie Fässer,

im Gehalt von 1 Zmi bis 12 Zmi, verkauft
W. Semminger, Conditor
neben der Post.

Badnang.
Feine Ciernudeln, Zwieback und Prinzeßmehl

empfehlen
W. Semminger, Conditor
neben der Post.

800 Stück Säcke,

neue und gebrauchte, zu Frucht, Mehl, Kartoffeln und Obst, auch theilweise zu Wollpress-tüchern geeignet, von 12 fr. an per Stück bei
C. Weismann.

Ein starkes Handwägle

mit Räder, Pritsche und Leitern wegen Raum-mangel billig bei
C. Weismann.

Backsteinkäs,

das ganze Laibchen zu 8—12 fr. und gute, aber verlaufene Waare 12—15 fr per Pfd. empfiehlt
C. Weismann.

Backsteinkäs

in ganzen festen Laibchen, vollständig reif, für Birthe, 16 fr. per Pfd., bei Ristchen von ca. 60 Pfd. billiger bei
C. Weismann.

Badnang.
Ein Stuble mit Bett

als Schlafstelle für einen ordentlichen Menschen hat sogleich zu vermieten
F. Schiefer, Küfer.
Badnang.
Mein oberes Logis
habe ich auf Martini zu vermieten.
Christian Schwarz, Weber.

Großaspach.

Geschäfts- & Laden-Eröffnung.

Nachdem ich meinen Laden eröffnet, bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich in **Spezerei** alle Artikel führe, und hierin gesunde und reine Waaren zu den billigsten Preisen zusichere.



Auch führe ich fortwährend sehr gutes **Wagenfett** (Wagenschmiere) in Schachteln und Kübeln; ferner

alle Sorten **Strick- und Webgarne, Faden, Seide, Knöpfe, Band, Ligen, Nessel und Cordel**, hierin große Auswahl, ebenso bringe ich meine selbstfabricirten **Werbwaren** in Erinnerung, als: **Zeugeln zu Bett und Kleiderstoff, halbleinene und baumwollene Hofenzeuge, Hemdentuch (Stuhltuch), Taschentücher aller Art.**

Judem ich benannte Artikel bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll

Chr. Nägels.

Untertürkheim bei Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, den verehrl. H. H. Ärzten, wie auch Privaten, ergebenst anzuzeigen, daß er hier selbst, gestützt auf langjährige praktische Erfahrung, ein eigenes Geschäft gegründet hat und empfiehlt sich in Anfertigung

Orthopädischer Apparate, künstlicher Glieder und Bandagen,

unter Garantie solid r und dauerhafter Arbeit bei mäßigen Preisen. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Heinr. Kloos,
Mechanikus & Bandagist.

Näheres bei Herrn Daniel Traub in der Sulzbacher Vorstadt in Backnang.

Wo selbst die ärztliche Kunst ohne Erfolg, leistet der Trauben-Brust-Honig vortreffliche Dienste.

(Uebersetzung.) Hoogveen (Holland), 16. April 1874. Herr W. H. Zickenheimer in Mainz. Sie wollen mir sofort wieder eine Kiste mit 200 Flaschen Trauben-Brust-Honig senden; an meinem Abtag werden Sie merken, daß der Artikel sehr gesucht ist. — Bezüglich der heilsamen Wirkung dieses Hausmittels theile Ihnen Folgendes mit: Herr Albert Eschius litt seit Jahren an Asthma und Brustbeschwerden, die ihm zuweilen Stundenlang das Athem so sehr erschwerten, daß er in einem hoffnungslosen Zustande zubringen mußte. Verschiedene Professoren und Ärzte hat er consultirt, ohne Hilfe zu finden. Durch Gebrauch des Trauben-Brust-Honigs ist der Mann jedoch wieder genesen, so daß er jetzt sein Geschäft von Neuem aufnehmen konnte, indem er sich ganz hergestellt fühlt und Ihnen nicht genug Dank weiß etc.

Jb. Admiraal, Colonialwaarenhändler.

Jede Flasche ist mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen, sowie mit einer Gebrauchs-Anweisung, in welcher die Verpackung und der Preis der einzelnen Flaschen genau angegeben sind. Attestprospekte ebenfalls gratis. Die Flaschen sind mit Metallkapseln verschlossen, welche den Firmaestempel der Fabrik tragen und zwar: $\frac{1}{2}$ Fl. (gold) à Mark 3., $\frac{1}{4}$ Fl. (roth) à Mark $1\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$ Fl. (weiß) à Mark 1.

Vorräthig in Backnang bei

Julius Schmückle.

Amliche Nachrichten.

* Schultzeiß und Verwaltungs-Aktuar Bergmüller in Kirchenkirchberg O. A. Welzheim ist zum Ortsvorsteher der Gem. Unterleinbach O. A. Dehringen gewählt und ernannt worden.

Tagesereignisse.

Deutschland.

* Im Monat Juni dieses Jahres sind in Württemberg im Ganzen 28 Brandfälle zur Anzeige gekommen, durch welche 130 Personen in Schaden geriethen. Es sind abgebrannt: Hauptgebäude 33, Nebengebäude 22; theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 44, Nebengebäude 12. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Gebäudeschaden berechnet sich auf 103,132 fl., der Mobilienverlust beträgt 100,728 fl. An

lesterem werden ersetzt 84,888 fl. und bleiben wegen unersetzlicher oder zu niedriger Versicherung unerseht 15,840 fl.

* Die Gegend am unteren Neckar ist diesen Sommer von einer besonderen Plage heimgehegt, welche dessen Bewohnern namentlich den Schlaf und die Nachtruhe verkümmert. Es zeigen sich nämlich daselbst in diesem Jahre ungeheuer viele Stech-Schnaken oder Stech-Mücken. Diese blutdürstigen Insekten sind Thiere mit federbuschartigen behaarten Fühlern, einem hervorragenden hornigen Rüssel, 6 hohen dünnen Beinen, einem behaarten Hinterleib und 2 glashellen, gerippten Flügeln. Des Abends tanzen sie in ungewöhnlich großer Menge summend in der Luft herum und quälen jeden, der im Freien sich befindet und die Abendkühle genießen möchte. Ihre aiftigen blutsaugenden Stiche verursachen empfindliche Schmerzen und bewirken eine alsbaldige Ent-

Badnang.
Ein freundliches Logis
hat sogleich oder bis Martini zu vermietthen. Wer? sagt die Redaktion.

Badnang.
Ca. 1 Morgen Ader
im Kachelrain verkauft oder verpachtet
Jakob Dorn am Markt.

Badnang.
Eine Sendung sehr schöner
Blanchirtafeln
ist angekommen bei
Wagner Beck.

Badnang.
Frische Heje
ist wieder zu haben bei
Bäder Dorn.

Dauernberg.
Einen eisernen Kuhwagen
sammt Zugehör hat im Auftrag zu verkaufen
G. Schlipf.

Badnang
Lehrlings-Gesuch.
Einen gut erzogenen jungen Menschen sucht sogleich in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld
Bäder Noos.

Naturheilmethode.
Jeder Kranke, selbst wenn hoffnungslos darniederliegend, findet darin sichere Hilfe. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand verläumde es, sich dies ausgezeichnete Werk baldigst anzuschaffen.

Badnang
Nächsten Sonntag den 23. und Montag den 24. August hat Unterzeichneter den

Brekelbacktag

und ladet hiezu sowie zu guten und billigen Weinen freundlichst ein.

C. Föll.

Arbeiterbildungs-Verein.

Montag Versammlung im Lokal (Engel).

zündung; die Heilung erfolgt sehr langsam. In der Abenddämmerung dringen sie in die Häuser und Schlafstätten ein, hängen sich an die Zimmerbede oder stützen sich in eine Ecke und fliegen erst auf ihren Raub aus, wenn die Lichter ausgelöscht und die Hausbewohner zu Bette gegangen sind; dann aber schwirren sie umher und setzen sich mit größter Keckheit auf die unbedeckten Theile des menschlichen Leibes und suchen ihren Blutdurst zu stillen. Ihr Summen ist gleich dem der Bienen. Man findet selten Jemand, der von diesen läßlichen Geschöpfen nicht schon gequält worden wäre und nicht Spuren an Gesicht und Händen davon aufweisen könnte.

Aus dem Strohgäu den 18. August. Nur in wenigen Kreisen dürfte bekannt sein, welche herrliche Pflanzenpracht der Frl. von Warbüler'sche Schloßgarten in Hemmingen entfaltet und namentlich wie reich

und mannigfaltig die Teppichgärtnerei hier vertreten ist. Es ist Jedermann freundlichst eingeladen, diese Pflanzenpracht anzuschauen.

Stuttgart den 18. Aug. Der Ausschuß des württ. Handelsvereins hat in seiner Sitzung vom 13. d. beschloffen, an die Kgl. Ministerien des Innern und der Finanzen gleichlautende Eingaben mit der Bitte um Einführung der Markrechnung auf den 1. Januar 1875 zu richten.

Stuttgart den 19. Aug. Die heutige Tuchmesse zeigt sich sehr belebt. Der Handel ging insbesondere gestern Nachmittag gut und zu nicht gedrückt Preisen. Diese letzte Erscheinung wird allgemein auf Rechnung der Ergebnisse der Fruchternte und der guten Herbstausfichten gesetzt. Die Detailhändler sind geneigt, auf die steigende Kaufkraft des Publikums vertrauend, die fast geleerten Lager mit neuen Vorräthen auszustatten.

Cannstatt den 18. August. Bei Abfahrt des veraeßrigen Mittagsschnells, gerade als der Zugang zum Perron des Bahnhofes durch die Kette abgesperrt wurde, kam noch ein älterer Herr (West v. Lipp vom Ehren-Invalidenthorps, in Stuttgart wohnhaft) und wollte in den bereits im Gange befindlichen Zug einsteigen; ein Fehltritt ließ den Verspäteten auf das Geleise gleiten und ein schweres Unglück, vielleicht der Tod wäre herbeigeführt worden, wenn nicht der Portier des Hotel Hermann, Herr Sprenger, schnell bemerken den in größter Gefahr Schwebenden um den Leib gefaßt und mit Anstrengung aller Kräfte zwischen den Wagen hervorgezogen hätte, wodurch Beide, der Gefährdete und der Retter, rüchlings zu Boden fielen, ohne den geringsten Schaden zu nehmen.

Cannstatt den 18. Aug. Das saubere Fräulein, welches vorgestern in der Zimmerhütte des Zimmermeisters Deß Feuer anlegte und sich selbst der Polizei stellte, heißt Joh. Lenz, ist aus Waldkirch, Bezirksamt Gofau, Kanton St. Gallen und 34 Jahre alt.

Rottenburg den 19. Aug. Die überaus günstige Bitterung der letzten Zeit hat den Stand unserer Hopfen wesentlich gebessert und besonders in den bevorzugten Lagen ist die Besserung eine auffallende.

Friedrichshafen den 19. Aug. Die K. Majestäten und die Prinzessin Eugen von Württemberg haben sich heute auf dem Dampfschiff „Christoph“ zum Besuch der Erzherzogin Eugenie nach Schloß Arenenberg gegeben. Prinz Eugen von Württemberg ist heute Abend 7 Uhr hier eingetroffen.

Linde den 19. Aug. Heute Vormittag machte das neuerbaute bayer. Trajektschiff seine erste Fahrt von Lindau nach Romanshorn. — Der Weinstock steht in der ganzen Seegegend herrlich und verspricht einen äußerst reichen Ertrag.

München den 16. Aug. Bezüglich des Zeitpunktes, von welchem an die Reichsmarkrechnung auch in Bayern beginnen soll, haben jüngsthin hier höheren Orts eingehende Beratungen stattgefunden, insbesondere darüber, ob dieser Zeitpunkt schon auf den 1. Januar 1875 fixirt werden kann; ein definitiver Beschluß scheint indessen hierüber noch nicht gefaßt worden zu sein.

München den 17. Aug. In Lichtenfels (Oberfranken) verweigerter der katholische Pfarrer das Kirchengeläute zum Begräbniß des altkatholischen Rechtsconzipienten Bauer. Als der Bürgermeister wiederholt die Kirchengeläute von dem Pfarrer fruchtlos erbeten hatte, wurde die Kirchenthüre unter Aufsicht von Polizei durch den Schloßer geöffnet und durch einen Gensdarmen besetzt. Die vorgenommene Untersuchung führte

zu der Entdeckung, daß sogar die Glockenstränge von dem Läutboden auf den Kirchenboden hinaufgezogen waren, um das Läuten zu verhindern. Doch der Schloßer brach überall Bahn und das Leichenbegängniß fand unter Führung des altkatholischen Pfarrers Dr. Kahler von Erlangen und unter allgemeiner Theilnehmung der Beamten und Bürger statt.

München den 20. Aug. Der Kaiser von Oestreich ist hier eingetroffen und hat sich heute Vormittag zum Besuche des Königs von Bayern nach Schloß Berg begeben.

Von der Uhr den 12. Aug. Kürzlich beobachteten wir ein hübsches Naturspiel. In einem Weizenfelde bei Gelsdorf fanden Schnitter das Nest einer Wachtel mit zehn stark angebrüteten Eiern. Um die Brut möglichst zu erhalten, wurden die Eier einem brütenden Huhn unterlegt und richtig kamen nach einigen Tagen zehn Wachteln und dreizehn Küchlein zum Vorschein. Das Huhn übt seine Pflicht als Mutter und Pflegemutter aufs beste und die Jungen sind buchstäblich, wie das Sprichwort sagt, „so munter wie Wachteln“.

Köln den 19. Aug. Marschall Bazaine ist gestern nach Spaa abgereist und wird wahrscheinlich seinen dauernden Aufenthalt in England nehmen.

Berlin den 18. Aug. Die Nordb. Allg. Ztg. erzählt, daß dieser Tage in Genf eine Zusammenkunft von ultramontanen Parteihäuptern stattfinden werde. Hervorragende Mitglieder der Partei von Oestreich, Deutschland und Belgien seien bereits daselbst eingetroffen. Auch mehrere franzö. Ultramontane hätten dort Quartier bestellt.

Berlin den 19. Aug. Die „Prov. Corr.“ bespricht die von der Reichsregierung über die förmliche Anerkennung der Regierung Serrano's angeknüpften Unterhandlungen und sagt diesbezüglich: Es sei gegründete Hoffnung, daß die europäischen Mächte den Vorschlägen der Reichsregierung zustimmen werden.

Berlin den 19. Aug. Der „Post“ zufolge haben die Delegirten bei der Brüsseler Konferenz das russische Programm aufgegeben und ihren resp. Regierungen das Resultat ihrer Beratungen betreffs der Erweiterung der Genfer Convention zur definitiven Ratifikation übermittelt.

Schweiz.

Luzern den 14. Aug. Letzten Freitag wurden auf dem Viermalldstättersee in der Nähe der Stadt mehrere Rähne durch ein Gewitter überfallen. Einer derselben, in welchem sich ein junges Ehepaar aus Berlin befand, warf um und die Frau verlor rettungslos in die Fluthen, während der Mann (ein Professor) sich an dem Rahn anklammern konnte; 2 Matrosen des eben in den Hafen einfahrenden Schiffes „Italia“ sprangen in den See und retteten den Unglücklichen, dem ein erschütterndes Geschick die Gattin auf der Hochzeitsreise entriß.

Frankreich

Paris den 18. Aug. Nach den Berichten, die aus dem Süden eintreffen, wird die Weinlese dieses Jahr eine sehr großen Ertrag liefern. In Burgund wird für leere Fässer der doppelte Preis bezahlt. In der Umgebung von Lutun gibt es Schenken, auf deren Schild geschrieben steht: „Wein nach Belieben; das Trinken per Stunde ein Sou.“

Paris den 18. Aug. General Laval hat die Untersuchung in der Angelegenheit der Entweichung Bazaine beendet. Die „Agence Havas“ will wissen, daß die meisten Civilwächter sich als Mitschuldige herausgestellt hätten und Bazaine das Gefängniß durch den gewöhnlichen Ausgang verlassen habe.

Paris den 18. Aug. Louis Napoleon hat während seiner Präsidentschaft einen Theil Frankreichs nach dem andern bereist und die Bekanntschaft der ländlichen Bevölkerung gemacht. Mac Mahon thut heute ganz dasselbe, er fährt bald da bald dort hin und stellt sich den Einwohnern der Städte und Dörfer vor.

Saint Malo den 18. August. Der Präsident Mac Mahon empfing nach seiner Hiebertunft heute die Spitzen der Behörden. Der Präsident der Handelskammer verlas eine Anrede, in der er das Darniederliegen des Handels dem Mangel einer definitiven Regierung zuschrieb und die Hoffnung aussprach, daß eine solche unter der Präsidentschaft des Marschalls konstituirte werde. Letzterer sagte in seiner Antwort, der Präsident des Handelstribunals irre, wenn er annehme, daß eine definitive Regierung nicht existire. Die National-Versammlung habe ihm auf 7 Jahre die Gewalt anvertraut. Während dieses Zeitraumes werde er alle gesetzlichen Mittel zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit des Landes anwenden. Mac Mahon wies zugleich auf England und Deutschland hin, wo doch definitive Regierungen beständen, die Handelsgeschäfte aber gleichwohl wie in Frankreich darniederlägen.

Paris den 20. Aug. Ein Schreiben Bazaines an den Minister des Innern entlastet den Obersten Bilette und die übrigen angeschuldigten Personen ihrer Verantwortlichkeit und versichert, daß nur Frau Bazaine und deren Nefse bei der Flucht beihilflich gewesen seien. Bazaine habe den Gefängnißdirektor um 9 Uhr Abends verlassen und sich dem Blick des Wächters entzogen, welcher in der Meinung, Bazaine sei in sein Zimmer zurückgekehrt, die Gefängnißthüre verschloß. Die Flucht sei geredigt, weil er einem demüthigenden Gefängniß Reglement unterworfen und nicht durch ein ordnungsmäßiges Kriegsgericht verurtheilt worden, der Urtheilspruch daher illegal sei.

Asien

Schanghai den 27. Juli. Das Hauptinteresse knüpft sich hier noch immer an die Frage, ob die Expedition der Japanesen nach Formosa Japan mit China in einen Krieg verwickeln wird oder nicht. Thatsache ist, daß die chinesische Regierung alle Verantwortung für die Mordthaten der Einwohner von Formosa, ausgeübt an Anwohner japanischer gestrandeter Schiffe, im vorigen Jahre ablehnte und jetzt die Japanesen doch um jeden Preis aus Formosa heraus haben möchte.

* Aus Hongkong wird telegraphisch gemeldet: China hat Japan aufgefodert, die Insel Formosa binnen einer Frist von drei Monaten zu räumen und trifft für den Fall der Ablehnung umfassende Kriegsvorbereitungen. Die chinesischen Zeitungen betrachten den Krieg als unvermeidlich. In Japan ist eine friedlichere Auffassung der Lage vorherrschend.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Schluß.)

Der Criminalrichter und ein Aktuar, der das Protokoll führte, befanden sich in demselben.

Müdig suchte ein leises, spöttisches Lächeln.

Scharf blickte Pintus ihn an. Das war dasselbe Gesicht, welches der Doctor vom ersten Tage seiner Verhaftung an gezeigt hatte.

„Ich muß Sie noch einmal verhören, Herr Doctor,“ sprach Pintus.

„Wie es Ihnen beliebt,“ warf Bress ein.

„Ich muß ja vor der Hand Alles ertragen“

— und Sie sehen, ich ertrage es auch.“
 Der Criminalrichter antwortete hierauf nicht.
 „Es ist diese Nacht ein Feuer gewesen,“ fuhr der Richter fort. „Sie haben es vielleicht bemerkt!“
 „Brell nicht bejahend nur mit dem Kopfe, indeß entging es dem Richter nicht, daß sein Auge ihn aufmerksam und erwartungsvoller anblickte.“
 „Ihr Haus ist zum Theil abgebrannt,“ fuhr der Richter fort.
 „Brell zuckte zusammen — er faßte sich indeß im selben Augenblicke wieder.“
 „Mein Haus?“ rief er. „Wodurch ist das Feuer entstanden?“
 „Das ist noch nicht ermittelt. Mich interessieren hier auch nicht die Entstehungssachen, sondern die Folgen dieses Feuers. Es ist in Ihrem Hause, in dem Zimmer mit den getafelten Wänden ein geheimer Schrank entdeckt — kennen Sie denselben, Herr Doctor?“
 „Nein,“ erwiderte Brell bestimmt, ruhig, völlig gefaßt. „Ich habe keine Ahnung davon gehabt.“
 „Nicht?“ warf Pintus ein, „und dennoch haben Sie verschiedene Sachen in ihm geborgen, versteckt!“
 „Das ist wohl nicht möglich, weil ich den Schrank nicht kenne,“ erwiderte Brell mit derselben unveränderlichen, kalten Ruhe.
 Diese Ruhe brachte jetzt selbst den Criminalrichter in Aufregung.
 „Ihr Zeugnen ist unnütz!“ rief er aufsehend. „Es hat sich die Pistole darin gefunden, mit der Sie Berger ermordet, die Doppelpistole, mit der Sie auf den Commissär Körber geschossen — die Kleidung, welche Sie in jener Nacht angehabt haben, der Spaten, mit dem Sie das Loch gearaben, die rote Schleife und ein Brief aus Bergers Brieftasche, und — die Werthpapiere, welche Sie dem verstorbenen Stenerrath entwendet!“
 „Herr Criminalrichter!“ rief Brell aufstehend. „Ich bin weder ein Mörder, noch ein Dieb!“
 „Sie sind es!“ erwiderte Pintus bestimmt. „Wie kommen all jene Sachen in den Schrank?“
 „Ich weiß nichts davon.“
 „Es ist, wie ihre Wirthschafterin ausgesagt hat, wie auch Paula Braun bestätigt, Niemand außer Ihnen in dies unbenutzte Zimmer gekommen.“
 „Bitte, lassen Sie meine Aussage zu Protocoll nehmen, daß mir der Schrank unbekannt ist, daß ich von den darin gefundenen Sachen nichts weiß,“ warf Brell mit höhnender Kälte ein.
 „Sie wissen selbst, daß Ihnen dies Zeugnen, diesen Beweisen gegenüber, nicht das Geringste hilft!“
 „Ich kann nur das aussagen, was die Wahrheit erfordert,“ erwiderte Brell.
 „Sprechen Sie das Wort Wahrheit nicht aus!“ rief Pintus aufgebracht.
 „Ich werde so sprechen, wie es meine Ueberszeugung vorschreibt,“ entgegnete Brell.
 Pintus ließ den Doctor nach diesem kurzen Verhör wieder in seine Zelle zurückbringen. Er sah ein, daß er kein Geständniß von ihm erzwingen werde und er bedachte desselben auch nicht einmal bei der Fülle der Beweise gegen ihn. Ein Zweifel war umsonstiger möglich, als sowohl Brells Wirthschafterin wie auch sein Kutscher bestätigt hatten, daß die in dem Wandschranke aufgefundenen Kleidungsstücke ihrem Herrn gehörten.
 Am folgenden Morgen trat der Gefängnißwärter befristet zu Pintus in das Zimmer.
 „Was haben Sie?“ fragte der Richter, der dem Mann den Schrecken ansah.
 „Herr Richter,“ erwiderte der Mann —

der Doctor Brell — heute Morgen, als ich in seine Zelle kam — er war todt!“
 „Todt!“ rief Pintus aufspringend. „Wie ist dies möglich?“
 „Er scheint sich vergiftet zu haben — dieses Fläschchen lag neben ihm.“
 „Zeigen Sie,“ erwiderte Pintus, indem er das Fläschchen an sich nahm. Es war nur ein ganz kleines breites Fläschchen.
 „Wie hat er das erhalten?“
 „Ich weiß es nicht,“ entgegnete der Wärter.
 „Er ist doch genau untersucht worden, als er in das Gefängniß kam?“
 „Ja, und dennoch muß er es versteckt bei sich getragen haben, denn Niemand, außer mir, ist zu ihm gekommen.“
 Dies hatte der Richter nicht erwartet. Für einen Augenblick schien es ihn außer Fassung zu bringen.
 „Er hat mich gestern Abend dringend, ihm Papier, Tinte und Feder zu bringen,“ fuhr der Gefängnißwärter fort.
 „Sie haben es ihm gegeben?“ warf Pintus ein.
 „Nein — ich wagte es nicht — es ist mir ja streng untersagt. Er wollte sogar in meiner Gegenwart schreiben, an Paula Braun, dennoch wagte ich es nicht.“
 „An Paula,“ wiederholte Pintus für sich selbst, „die unglückselige Liebe zu dem Mädchen scheint ihn zu einem doppelten und dreifachen Verbrecher gemacht zu haben.“ — War er unruhig — aufgeregt gestern Abend?
 „Nein. Es schien mir fast, als ob er traurig wäre. Ich habe nur wenig mit ihm gesprochen, ich hatte ja keine Ahnung von dem, was er im Sinne hatte.“
 Viel leicht hätte der Brief uns über die Motive seiner Verbrechen aufgeklärt,“ sprach Pintus — „allein, Sie hatten Recht, Sie durften seinem Verlangen nicht nachkommen, und wer weiß,“ fügte er hinzu, „ob er auch in jenen letzten Zeilen wahr gewesen wäre, ob er nicht am Ende gar Paula seine Unschuld versichert hätte. — Es ist gut so! Ich werde nachher mit einem Arzte kommen, und den Todten untersuchen. Lassen Sie Niemand in die Zelle — Niemand!“
 „Ich hätte es fast denken können, daß er dem Urtheile des Gerichts zuvorkommen würde,“ sprach Pintus zu sich selbst, als der Gefängnißwärter ihn verlassen hatte. „Was hätte das Leben ihm auch genügt — die Freiheit würde er doch nie wieder gekostet haben, und er war kein Charakter darnach, um das Alles über sich ergehen zu lassen. Die Liebe hat ihn zu dem Allen verleitet!“
 Die Vergiftung Brells wurde durch die Untersuchung als zweifellos herausgestellt. Sein Selbstmord sprach in den Augen der großen Menge am Deutlichsten für seine Schuld. Die Mitglieder des Philemon verniedeten, so viel als möglich war, darüber zu sprechen. Es war ein schwerer Schlag für sie. Am Schwersten hatten sie sich indeß selbst durch Ihre Verläumdungen körber, und durch die Versicherungen, daß Brell unschuldig sei, geschlagen. Viele, die bis dahin vor ihrer Frömmigkeit Respekt gehabt hatten, fingen an, dieselbe stark zu bezweifeln und gering zu schätzen, weil sie keinen gelernt hatten, daß die Wahrheitsliebe mit der Frömmigkeit nicht mehr Hand in Hand gegangen war.
 Am Unangenehmsten fühlte sich der Superintendent Feld berührt. Hätte er nur jene unglückseligen Worte nicht in der Predigt angebracht, sie waren jetzt auf sein eigenes Haupt zurückgefallen. Körber wurde jetzt von allen als der Gerechte angesehen, der über seine gewissenlosen Feinde triumphirte.
 Und er triumphirte in der That. Auf sein

von dem Polizeidirector unterstütztes Gesuch wurde, da er in der Stadt zu bleiben wünschte, seine Beförderung und Versetzung nach der Residenz zurückgenommen. Dafür erhielt er schon kurze Zeit darauf, als der Polizeidirector versetzt wurde, dessen Stellung, und nun führte er Anna als sein Weib heim.
 Jetzt versuchten die Mitglieder des Philemon und auch der Superintendent, sich ihm in freundlichster Weise wieder zu nähern, allein er wies sie entschieden zurück. Er hatte sie zu gut kennen gelernt, um sie zu verachten.
 Der alte Berger hatte ihm nicht allein die dem Entdecker des Mörders verheißenen zehntausend Thaler ausgegibt, sondern noch die Hälfte der Summe, welche seinem Sohne geraubt war.
 Hellmann hatte sich in der Stille mit Paula verlobt. Sie selbst zögerte indeß noch, ihm ihre Hand zu reichen, weil die für sie so schnell auf einander folgenden Erschütterungen sie zu heftig angegriffen hatten und außerdem der alte Berger sich nicht von ihr trennen konnte. Fast ein Jahr war nach Brells Tode vergangen, ehe Hellmann mit Paula verbunden wurde, und dann auch nur unter der Bedingung, daß er seine Försterei aufgeben und mit Paula auf das Gut Alldorf ziehen mußte, welches Berger für Paula gekauft hatte.
 Dort lebte auch der Alte, der Paula immer mehr in sein Herz geschlossen hatte. Brell hatte kein großes Vermögen hinterlassen, indeß reichte es, namentlich, nachdem seine Wohnung verkauft war, vollkommen aus, um die Zukunft seiner unglücklichen Tochter sicher zu stellen.
 Marie war nach seinem Tode mit ihrer Tante nach der Residenz zurückgekehrt. Sie konnte nicht in der Stadt leben, die so traurige Erinnerungen stets in ihr wieder wach rufen mußte.
 Brells Haus und Park war von einem Kaufmann erstanden. Das alte, halbverbrannte Wohngebäude wurde gänzlich niedergegriffen und die alten Räume in dem Parke wurden zum größten Theile umgehauen. Große Fabrikgebäude wurden an der Stelle errichtet.
 Die That Brells ist unter den Bewohnern der Stadt längst in Vergessenheit gerathen, denn auch der alte Berger ist seitdem gestorben. Nur dann und wann kommt noch die Rede darauf. Die Motive, welche Brell zu der That veranlaßt hatten, sind völlig aufgeklärt, obschon man mit ziemlicher Gewißheit annehmen konnte, daß nur seine leidenschaftliche Liebe zu Paula ihn dazu getrieben hatte.
 Der Philemon hat sich aufgelöst. Der Superintendent Feld hofft indeß noch, den Verein einst in einer bessern Welt, wo es keine Polizeicommissäre gibt, aufs Neue wieder gründen zu können! —

Fruchtpreise.

Badnang den 19. Aug. Dinkel 4 fl. 14 kr. Waizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Gerste — fl. — Haber 4 fl. 20 kr. Hall den 15. Aug. Kernen 6 fl. 47 kr. Roggen 5 fl. 12 kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr. Ulm den 15. Aug. Kernen 6 fl. 35 kr. Waizen 6 fl. 39 kr. Roggen 5 fl. 57 kr. Gerste 5 fl. 18 kr. Haber 5 fl. 14 kr.

Gottesdienste

der Parodie Badnang am Sonntag den 23 August. Vormittags Predigt: Herr Dekan K a l d re u t e r. Nachmittags Predigt: Herr Pfarrer K i e t s h a m m e r. Am Bartholomäus-Feiertag den 24. Aug. Predigt: Herr P e l a u K a l d re u t e r.

Der Murrthal-Bote.

Antsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 100. Dienstag den 25. August 1874. 43. Jahrg

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich**: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 kr. und außerhalb dieses 55 kr.; **halbjährlich**: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Die **Einschickungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einseitige Seite oder deren Raum 2 kr., die zweiseitige das doppelte zc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 kr. zc.

Bekanntmachung der Landgestütskommission, betreffend die Vertheilung von Prämien für ausgezeichnete Privatzüchtperde.

Am Dienstag den 1. September d. J. wird in Rottweil eine Vertheilung von Staatsprämien für ausgezeichnete Privatzüchtperde stattfinden, für welche folgende Bestimmungen getroffen sind:

- I. Die zur Vertheilung kommenden Prämien sind:
- | | |
|----------------------------|-------------------------|
| A. für Zuchthengste: | |
| 1 Preis zu | 175 fl. |
| 1 Preis zu | 140 fl. |
| 1 Preis zu | 105 fl. |
| 420 fl. | |
| B. für Zuchstuten: | |
| 1 Preis zu | 210 fl. |
| 3 Preise zu 140 fl., | zusammen 420 fl. |
| 4 Preise zu 105 fl., | zusammen 420 fl. |
| 5 Preise zu 81 fl. 40 kr., | zusammen 408 fl. 20 kr. |
| 6 Preise zu 70 fl., | zusammen 420 fl. |
| 8 Preise zu 58 fl. 20 kr., | zusammen 466 fl. 40 kr. |
| 2345 fl. | |

II. Die allgemeinen Bestimmungen für die Preisbewerbung sind:

- 1) Um Preise können sich die Pferdezüchter des ganzen Landes bewerben. Nur diejenigen Hengste und Stuten, welchen im Jahre 1874 (bei der Prämiiirung in Niedlingen) ein Preis zuerkannt worden ist, sind von der Prämiiirung in Rottweil ausgeschlossen.
- 2) Die Prämien werden nur für ausgezeichnete Zuchtperde verawben, die ersten Preise insbesondere nur für solche Zuchtperde, von deren Eigenschaften sich eine vorzugsweise günstige Einwirkung auf die Verbesserung der Landespferdezucht erwarten läßt.
- 3) Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch das vom K. Ministerium des Innern bestellte Preisgericht.
- 4) Diejenigen Pferde, welche bei dieser Prämienvertheilung einen Preis erhalten haben, können bei der mit dem Landwirthschaftlichen Hauptstift in Cannstatt verbundenen Preisvertheilung gleichfalls konkurriren und Preise erhalten.
- 5) Den durch Prämien ausgezeichneten Zuchtperden (Hengsten und Stuten) wird am linken Oberschenkel (Lende) ein Brandzeichen aufgedrückt, welches in einer Krone und darunter der Buchstabe W besteht.
- 6) Die Namen der Pferdezüchter, welche für ihre Pferde Preise erhalten haben, werden unter genauer Bezeichnung der prämiirten Pferde öffentlich bekannt gemacht.
- 7) Pferdezüchtern, welchen für ihre Zuchtperde erste Preise ertheilt werden, sowie solchen Pferdezüchtern, welche durch mehrjähriges konsequentes Züchten und Vorführen ganzer Pferdefamilien bei den Prämiiirungen darthun, daß sie die Pferdezücht rationell betreiben, werden außerdem Schriften über Pferdezücht und Pferdebewissenschaft verabfolgt.

III. Die besonderen Bestimmungen über die Prämiiirung der Zuchthengste sind:

- 1) Prämien können nur solchen Zuchthengsten zuerkannt werden, welche von Erbfehlern frei, vermöge ihres äußeren Baues, ihrer Größe und Stärke zur Verbesserung, beziehungsweise Vererbung der Landesperde geeignet, von gutem Gange sind und das vierte Lebensjahr zurückgelegt haben.
- 2) Jeder Besitzer eines Hengstes, der für denselben eine Prämie erhalten hat, ist verpflichtet, denselben während der nächsten, auf die Zuerkennung der Prämie folgenden Deckperiode gegen ein von ihm vorher zu bestimmendes Deckgeld (dessen Betrag gleichzeitig mit der Bekanntmachung der Prämiiirung zu veröffentlichten ist) innerhalb des Landes zum Beschalen aufzustellen. Die Nichterfüllung dieser Verbindlichkeit sowie der Verkauf eines prämiirten Hengstes außerhalb Württembergs, verpflichtet den Empfänger der Prämie zur Rückzahlung derselben an die Staatskasse.
- 3) Wenn der Besitzer eines prämiirten Zuchthengstes durch Vorlegung des von ihm nach Maßgabe der verordneten Beschälordnung vom 14. Oktober 1854 §. 15 geführten Beschälregisters den Nachweis führt, daß derselbe regelmäßig als Beschälter verwendet worden ist, so kann er mit demselben Hengste auch in den folgenden Jahren sich wieder um Preise bewerben und zwar insolange, als der Hengst die geforderten allgemeinen Eigenschaften besitzt, fruchtbar ist und gute Fohlen zeugt.

IV. Für die Prämiiirung der Zuchstuten gelten folgende Vorschriften:

- 1) Prämien können nur solchen Zuchstuten zuerkannt werden, welche frei von Erbfehlern sind, einen guten Gang haben und deren Körperbau in Abicht auf Größe, Breite und Tiefe, sowie auf Stärke der Fußverhältnisse von einer solchen ihrer Klasse und ihrem Schlag entsprechenden Beschaffenheit ist, daß von ihnen gute Fohlen erwartet werden können.
 - 2) Stuten können in der Regel nur dann Preise zuerkannt werden, wenn die durch sie erzeugten Saug- oder Absatz-Fohlen mit vorzugsweise die guten Eigenschaften dieser Fohlen werden vorzugsweise, außerdem aber auch die eine gute Aufzucht bekundeten, von den betreffenden Stuten abstammenden, mit ihnen vorgeführten älteren Abkömmlinge in Berücksichtigung gezogen werden.
 - 3) Die Besitzer prämiirter Stuten sind verbunden, ihre Stuten von einem Hengst des K. Hof- und Landgestüts oder von einem patentirten Privatbeschäler decken zu lassen. Die Nichterfüllung dieser Verbindlichkeit zieht den Ausschluß von der Konkurrenz um eine Prämie in folgenden Jahren nach sich.
 - 4) Die Abstammung der um Preise konkurrirenden Stuten ist, soweit möglich, durch amtlich beglaubigte Urkunden nachzuweisen. Von den Preisbewerbern selbst gezüchtete Stuten erhalten bei sonst gleichen Eigenschaften den Vorzug. Die Abstammung der vorgeführten Fohlen muß durch Beschälsscheine nachgewiesen werden.
 - 5) Stuten, welchen ein erster, zweiter oder dritter Preis zuerkannt worden ist, dürfen vor Ablauf eines Jahres nicht außerhalb des Landes verkauft werden, widrigenfalls der Preis an die Staatskasse zurückzuerstatten ist.
 - 6) Die Pferde, welche in Rottweil um Preise konkurriren, sind daselbst am **Montag den 31. August d. J., Vormittags 8 Uhr**, auf dem dazu bestimmten Platz, der sogenannten Breite beim Zollhäuschen, bei Verlust des Anspruchs auf Berücksichtigung bei der Zuerkennung von Preisen, aufzustellen, damit das Preisgericht seine Arbeiten beginnen kann.
- Die Besitzer haben gleichzeitig die erforderlichen obrigkeitlich beglaubigten Urkunden darüber, daß und seit wann sie Eigenthümer der Zuchtperde sind und wo sie solche zur Zucht verwendet haben, mit den in ihrem Besitz befindlichen Nachweisen über die Abstammung und den Beschälsscheinen für die Fohlen vorzulegen.